

## **Eckpunkte für eine erfolgreiche Energiewende**

### Präambel:

Die Energiewende basiert auf einem gesellschaftlichen Konsens. Ihr übergeordnetes Ziel ist es, die natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit für nachfolgende Generationen zu erhalten. Die Nutzung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe trägt dazu bei, die natürlichen Ressourcen zu bewahren. Die Energiewende ist somit kein Selbstzweck. Jedoch wird das gemeinsame Ziel zunehmend aus den Augen verloren und durch starke Partikularinteressen überlagert. Es ist deshalb dringend notwendig, gesellschaftliche Klarheit und Verbindlichkeit zu zentralen Eckpunkten für eine erfolgreiche Energiewende herzustellen. Zudem ist mit Blick auf gesetzte Rahmenbedingungen ein Maß an politischer Verlässlichkeit notwendig, das in seiner Dauer zumindest unternehmerischen und privaten Investitionszyklen entspricht.

Eine erfolgreiche Energiewende muss gleichermaßen ökologische, ökonomische und technische Zielsetzungen verfolgen. Geeignete Rahmenordnung für ihre Realisierung ist die Soziale Marktwirtschaft, denn sie ist per definitionem eine nachhaltige und auf den Erhalt der Wertschöpfung in unserem Land ausgerichtete Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Im Rahmen der Energiewende ist die Versorgungssicherheit von Unternehmen und Privathaushalten ein hohes Gut. Ihre Garantie setzt vor allem eine innovative technische Infrastruktur voraus. Dazu zählen ganz wesentlich integrierte und zuverlässige Energienetze und -speicher. Zu ihrer Realisierung müssen entsprechende Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen verstärkt werden. Als Zukunftstechnologie kann die Energie- und Wärmetechnik maßgeblich zur Sicherung der nationalen Wettbewerbsfähigkeit beitragen.

### **1. Langfristige Ziele gemeinsam verfolgen**

Unser heutiger Umgang mit Energie hat Konsequenzen weit über unsere Lebenszeit hinaus. Klimaschutz sowie die Abwendung von Atomkraft als Form der Energieerzeugung in Deutschland geben die Ziele der Energiewende vor. Vor diesem Hintergrund gehen CO<sub>2</sub>-Reduktion sowie die Erschließung erneuerbarer Energiequellen Hand in Hand und bedingen sich gegenseitig. Das hat zwei Konsequenzen: Zum einen sollte der Handel mit CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikaten zu einer integrierten europäischen und globalen

Klimapolitik weiterentwickelt werden. Insbesondere sollten die Emissionsgrenzen über das Jahr 2020 hinaus fortgeschrieben werden. Zum anderen sind Ersatzinvestitionen im Energiesektor notwendig, um bisher aus Atomkraft gewonnene Strommengen zu kompensieren und den Rückgriff auf CO<sub>2</sub>-schädliche fossile Energieträger zu vermeiden. Dabei muss auch die Reduktion der geostrategischen Abhängigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland von Energieimporten zum Kalkulationsfaktor werden. Diese Ziele und den Ausbau erneuerbarer Energien gilt es im Rahmen eines koordinierten nationalen und europäischen Energieplans zu realisieren.

## **2. Nachhaltige Investitionsanreize schaffen**

Die Förderung erneuerbarer Energien beinhaltet von der Politik festgelegte Vergütungssätze, die in der Anfangsphase des Ausbaus erneuerbarer Energiequellen helfen, Lernkurveneffekte zu realisieren. Mit der Weiterentwicklung und dem Ausbau erneuerbarer Energiequellen muss aber die staatliche Förderpolitik nachhaltig ausgerichtet werden. Dadurch werden übermäßige Renditen oder eine Überhitzung des Markts für einzelne Energieträger sowie Konflikte mit dem Europarecht vermieden. Um das Ziel Energiewende langfristig volkswirtschaftlich effektiv und effizient zu erreichen, ist Technologieneutralität in der Förderung notwendig.

## **3. Marktintegration erneuerbarer Energien vorantreiben**

Bei Investitionen in erneuerbare Energien und Energienetze ist auf volkswirtschaftlichen Nutzen und betriebswirtschaftliche Rentabilität zu achten. Notwendige staatliche Anschubhilfen für erneuerbare Energien müssen zeitlich befristet und sukzessive als effiziente und marktgerechte Vergütungssystematik ausgestaltet werden. Dabei gilt, dass Instrumente wie temporäre garantierte Vergütungssätze und Einspeisevorrang die Marktintegration regenerativer Energien auf der Basis innovativer Technologien befördern können. Grundsätzlich sollen jedoch erneuerbare Energien ohne Förderung am Markt bestehen können. Daher ist es wichtig, die Produzenten erneuerbarer Energien sukzessive an den Markt heranzuführen. Dazu gehört insbesondere der verstärkte Einsatz von Direktvermarktungsinstrumenten sowie die intelligente Integration in die Stromnetze, u. a. durch die Verpflichtung der Ansteuerbarkeit von größeren EE-Anlagen zur Vermeidung von Netzüberlastungen zu Spitzenzeiten.

## **4. Bestandsschutz vollständig garantieren**

Für bestehende Investitionen in bereits genehmigte und in ihrem Planungsstand fortgeschrittene Projekte müssen gesetzliche Vergütungszusagen weiterhin garantiert bleiben. Es darf keine nachträgliche Kürzung oder Besteuerung bereits zugesagter Förderungen geben. Der

Bestandsschutz ist Grundvoraussetzung für das Vertrauen von Bürgern, Unternehmen und Investoren in die Energiewende. Deshalb müssen staatliche Zusagen für bestehende EE-Anlagen unbedingt eingehalten werden.

## **5. Kosten und Nutzen der erneuerbaren Energien gleichmäßig verteilen**

Der gesamtwirtschaftliche Nutzen der erneuerbaren Energien ist langfristig deutlich höher als die verursachten Mehrkosten. Um die gesellschaftliche und wirtschaftliche Akzeptanz der Energiewende nicht zu gefährden, sollten Kosten und Nutzen angemessen auf die Beteiligten verteilt werden. Das gilt sowohl für die Produzenten- als auch die Verbraucherseite. Zudem müssen Nutzungskonkurrenzen zwischen den Agrar- und Energiesektoren sowie einseitige Technologieförderungen auf Dauer vermieden werden.

## **6. Zukunftstechnologien entwickeln und Wettbewerbsfähigkeit stärken**

Technischer Fortschritt bei der Speicherung überschüssigen Stroms und ungenutzter Wärme ist für die Energiewende unabdingbar. Hierzu müssen Forschung und Entwicklung im Energiebereich intensiviert werden. Gleichzeitig müssen intelligente Netze aufgebaut werden, die eine Nachfrageanpassung an die volatile regenerative Energieerzeugung ermöglichen. Dadurch kann die deutsche Technologieführerschaft im Bereich der erneuerbaren Energien gesichert und der Wirtschaftsstandort gestärkt werden.

## **7. Dezentrale Strukturen für stabile Stromerzeugung erhalten und fördern**

Eine wesentliche Herausforderung bei der Energiewende ist es, die Auswirkungen volatiler Stromerzeugung auf die Versorgungslage zu begrenzen. Technologie- und wetterbedingt unterliegen Erneuerbare-Energie-Anlagen teils starken Schwankungen in der Erzeugungsleistung. Diese Schwankungen können jedoch durch dezentrale Erzeugungsstrukturen minimiert werden. Mit einer geografischen Verteilung der Stromerzeugung auf viele Standorte lassen sich lokal auftretende Leistungsschwankungen kompensieren. Die dezentralisierte Stromerzeugung und ihre Integration in ein übergeordnetes Energietransfersystem muss deshalb ein Ankerpunkt des koordinierten nationalen und europäischen Energieplans sein.

## **8. Regionale Wertschöpfung erneuerbarer Energiequellen fördern**

Dezentrale Erzeugungsstrukturen ermöglichen es, die regionale Wertschöpfung um den energiewirtschaftlichen Leistungserstellungsprozess zu erweitern. Regionen können wirtschaftlich profitieren, indem sie bisher importierte Energie durch heimische, erneuerbare Energiequellen ersetzen. Im Rahmen von Maßnahmen der Landesentwicklung sind dezentrale Erzeugungsstrukturen deshalb gezielt zu integrieren.

## **9. Versorgungssicherheit gewährleisten**

Der Ausbau von Netzinfrastruktur und Erzeugungskapazitäten sollte durch eine netzkompatible Gesamtplanung erfolgen. Hierbei sind nationale und europäische Planungen zu verzahnen. Bei der Integration der erneuerbaren Energien in bestehende Netze sind Versorgungssicherheit und Systemstabilität als vorrangige Kriterien zu berücksichtigen.

## **10. Anstrengungen für Energieeffizienz und -einsparung intensivieren**

Ein wesentlicher Beitrag zur Energiewende ist die Senkung des Primärenergieverbrauchs. Zentrale Stellschrauben hierfür bieten der Verkehrssektor und der Raumwärmebedarf. Entsprechend gilt es, eine wesentlich höhere Primärenergieeffizienz zu realisieren, als dies bislang der Fall ist. Hier sind ambitionierte Ziele zu definieren und ihre Erreichung durch steuerliche Anreize und ein stringentes, mit dem Ordnungsrahmen der Sozialen Marktwirtschaft kompatibles Förderangebot zu unterstützen.

## **11. Solar- und Abwärme effizient in den Energiekreislauf integrieren**

Die Weiterverwendung und Speicherung von Solar- und Abwärme mit Hilfe der Kraft-Wärme-Kopplung birgt Möglichkeiten, ungenutzte Energie effizient in den Energiekreislauf zu integrieren. Dadurch lässt sich der Primärenergieverbrauch erheblich reduzieren. In Deutschland muss deswegen Kraft-Wärme-Kopplung weiter ausgebaut werden, um noch nicht realisierte Effizienzpotenziale zu nutzen.

## **12. Aktive Bürgerbeteiligung fördern und Verwaltungsverfahren transparent gestalten**

Die Energiewende kann nur mit einer aktiven Teilhabe breiter Bevölkerungsschichten gelingen. Insbesondere ein beschleunigter Netzausbau bedarf der breiten gesellschaftlichen Unterstützung und Akzeptanz. Bürgerenergieprojekte ermöglichen eine aktive Beteiligung der Menschen an der erneuerbaren Energieerzeugung sowie ihrer Distribution und damit an der regionalen Wertschöpfung. Für sie gilt es weiter zu werben. Zudem muss die Bildung genossenschaftlicher Netzwerkstrukturen forciert werden. Sie bieten die Möglichkeit, Bürgerenergieprojekte und dezentrale Energieerzeugung durch Unternehmen zum volkswirtschaftlichen Nutzen zusammenzuführen. Wichtigste Voraussetzung für die gesellschaftliche Akzeptanz der Energiewende sind transparente Prozesse auf allen Ebenen. Die Erteilung von Genehmigungen und die Zusammenarbeit der Bundesländer im Bereich Netzinfrastruktur müssen deshalb nachvollziehbar sein und die Anliegen der Bürger einbinden.